

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Jahre nachdem die Design- und Entwicklungsverträge unterzeichnet wurden, hat der erste Prototyp des neuen Mehrzweckhubschraubers NH90 seinen Erstflug absolviert. Am europäischen Mehrzweckhubschrauber-Projekt sind vier Unternehmen beteiligt: Augusta (Italien), Eurocopter (Deutschland), Eurocopter France und Fokker (Niederlande). Jedes dieser vier Unternehmen produziert bestimmte Bauteile für den NH90, die dann aufgeschlüsselt in je einem Unternehmen zusammengefügt werden. Die ersten drei Prototypen werden bei Eurocopter France zusammengebaut. Insgesamt sollen für die Flugprobung vier Prototypen sowie ein Prototyp als Bodenmodell gebaut werden. Eurocopter Deutschland wird den vierten Prototyp bauen, der für die taktische Erprobung verwendet werden soll. Ein fünfter Prototyp, der in der Marineversion gebaut werden soll, wird zu einem späteren Zeitpunkt die Tauglichkeit des Hubschraubers für Einsätze auf Schiffen unter Beweis stellen. mk

NACHBRENNER

GUS ● Die slowakische Luftwaffe hat von Russland sechs MiG-29-Fulcrum-Kampfflugzeuge erhalten. Diese sechs Maschinen wurden mit Schulden der ehemaligen Sowjetunion in der Tschechoslowakei verrechnet. ● Russland hat acht MiG-29-Kampfflugzeuge an Kasachstan im Rahmen eines bilateralen Militärabkommens übergeben. ● Nachdem Russland 18 MiG-29-Fulcrum-Kampfflugzeuge an Malaysia ausgeliefert hat, beabsichtigt Malaysia, weitere 18 Fulcrum-Kampfflugzeuge zu beschaffen. Die entsprechenden Verträge sollen mit Russland bereits unterzeichnet sein. ● Russland führt zurzeit Gespräche mit der burmesischen Regierung im Zusammenhang mit der von Burma geplanten Beschaffung von MiG-29-Kampfflugzeugen. ● **Flugzeuge** ● Die bulgarische Luftwaffe hat von Deutschland aus Beständen der ehemaligen Nationalen Volksarmee der DDR Triebwerke für MiG-21, MiG-23 und Su-22-Kampfflugzeuge erhalten. Die Triebwerke werden im Rahmen eines Militärhilfeabkommens an Bulgarien ausgeliefert. Die bulgarische Luftwaffe ist zurzeit aus finanziellen Gründen kaum in der Lage, ihre Einsatzbereitschaft aufrechtzuerhalten. Es fehlen vor allem Ersatzteile. ● **Hubschrauber** ● Deutschland hat im Rahmen eines Militärhilfeabkommens Estland vier Mi-8-Hips-Mehrzweckhubschrauber überlassen. Die vier Hubschrauber stammen aus Beständen der ehemaligen Nationalen Volksarmee der DDR. ● Der deutsche Bundesgrenzschutz wird neue Bo-105-Mehrzweckhubschrauber erhalten. ● Die schwedischen Luftstreitkräfte haben ihren 12 Super-Puma-Transporthubschrauber erhalten. ● **Unternehmen** ● Der französische Präsident Chirac hat den beiden französischen Flugzeugherstellern Dassault und Aerospatiale vorgeschlagen zu fusionieren. Aufgrund der gegenwärtigen Wettbewerbssituation auf dem Weltmarkt seien beide Unternehmen alleine nicht mehr überlebensfähig, meint Chirac.

KURZBERICHTE

22. Börse für Jäger, Sport-schützen und Sammler

12. bis 14. April in der Allmendhalle Luzern

Mit neuer Bezeichnung **«Börse für Jäger, Sport-schützen und Sammler»** und Schwerpunkten **«Sammeln und Sport»** findet diese Veranstaltung wieder in der Allmendhalle in Luzern statt. Rund 95 Aussteller aus dem In- und Ausland nehmen daran teil, und es werden über 12 000 Besucher erwartet. Das Ausstellungsangebot steht demjenigen vergangener Jahre in nichts nach. Attraktionen wie Tests

der Treffsicherheit im Schiessen und vieles mehr werden auch dieses Jahr nicht fehlen. Erfreut äussern sich Organisator und Aussteller über die Einigung mit der Stadt Luzern, dank derer das Luzerner Stelldichein der Jäger, Schützen und Sammler wieder an seinem angestammten Ort, der Allmendhalle, durchgeführt werden kann. Den Forderungen von Behörden und der Öffentlichkeit wurde Rechnung getragen, indem das Messereglement überarbeitet und gewisses Sammelgut nicht mehr zugelassen wird. Besucher werden gebeten, wenn immer möglich die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen (Bahnhof Luzern und Buslinien Nr. 5 und 20 bis Endstation). Für den Privatverkehr (Autobahnausfahrt Allmend) stehen Parkplätze zur Verfügung. Die Messe ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Organisation und Auskunft: ZT Zentralschweizer Fachmessen AG, Postfach 56, 5413 Birnenstorf, Telefon 056/225 23 83, Fax 056/225 23 73.



Museum der Artillerie und der Artilleristen

Draguignan

Von Fabian Coulot, Basel

Das Museum der Artillerie und der Artilleristen (Anmerkung: **«Artillerie»** umfasst im französischen Heer **«Artillerie»** und **«Heeresflugabwehr»**), das zu den Museen für Traditionen des Heeres zählt, ist im Bereich der Artillerieschule eingerichtet. Hauptsächlich nach didaktischer Ausrichtung zeichnet es die Geschichte der technischen und taktischen Entwicklung der französischen Artillerie von den frühesten Anfängen bis in die Neuzeit nach. Als bedeutende Stätte der Militärgeschichte und als Hort der Truppengattung ist das Museum Erbe:

- der Bestände des Waffenkonservatoriums von Paris, gegründet 1685 von Louis Crevant, **Herzog von Humières, Marschall Frankreichs** und zugleich Grossmeister der Artillerie;
- der Waffensammlungen der Artillerieschulen auf Basis der Regimenter ab 1720, die dann zusammengefasst wurden durch die zentrale Artillerieschule, gegründet 1791 in **Chalons/Marne**;
- Ergänzungen im Laufe der Zeit durch Schenkungen.

Die Vorstellung dieses geschichtsträchtigen Ortes beginnt für Besichtigungstruppen mit einer audiovisuellen Vorführung, in der die Geschichte der Artillerie nachgezeichnet wird, um so die Besucher auf die Besonderheit und die Geschichte dieser Truppengattung einzustimmen. Das Artilleriemuseum befindet sich in Draguignan, dem Hauptort des südfranzösischen Departementes Var. (Will man das Camp Canjuers erreichen, muss



Die Gedenkstätte im Artilleriemuseum in Draguignan **«ehrt das Andenken aller auf dem Feld der Ehren gefallenen Artilleristen und erinnert zugleich an die Schlachten, in denen sich die Verbände der Artillerie besonders ausgezeichnet haben.»**

man zuerst durch Draguignan fahren). Ein Halt im Museum (täglich geöffnet von 8.30 bis 17.30 Uhr) lohnt sich immer, da bereits bei der Ortseinfahrt zu erkennen ist, dass Draguignan eine Artilleriestadt ist. Der Eintritt ins Museum ist frei. Besuchergruppen werden gebeten, etwa drei Wochen vorab einen Termin zu beantragen bei: **Monsieur le Général Commandant l'Ecole d'Application de l'Artillerie F-83898 Draguignan Armées, CCP Marseille 729332 S.**

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE



Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz (SGKGS)

Generalsekretariat
CH-1701 Fribourg,
Case postale 961,
Tel. 037 22 73 21, Fax 037 226 062

Kolloquien 1996

Zweck des Kulturgüterschutzes ist die Sicherstellung einer intakten Überlieferung des kulturellen Erbes der Heimat an die späteren Generationen.

Eine der Hauptaufgaben der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz, **der ältesten europäischen Kulturgüterschutz-Institution**, ist jene des Problemstudiums und der daraus folgenden Impulsgebung mittels neuerkannter Massnahmen im Kulturgüterschutz. Sie organisiert regelmässig jedes Jahr mehrere Kolloquien, Seminarien und kombinierte Übungen in allen schweizerischen Sprachregionen.

Die diesjährigen Themen sind:

- **Der Aufgabenkreis der kantonalen bzw der kommunalen Denkmalpflege**
- **Feuerwehr und Kulturgüterschutz**
- **Korrekte Lagerung von Dias, Negativen und Mikrofilmen**
- **Massnahmen zum Schutze von Kulturgut**

Alle Tagungen sind öffentlich.

Kolloquien:

14. 06. 96	I/96	Le Locle	NE
06. + 07. 09. 96	II/96	Ponte Tresa	TI
04. 10. 96	III/96	Münster	VS
15. 11. 96	IV/96	Baden	AG

Internationales Symposium und Generalversammlung

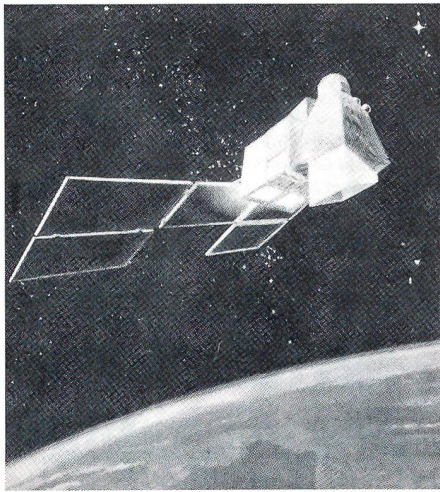
8. und 9. Mai 1996 in Château-d'Œx/VD

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND UND FRANKREICH

Zusammenarbeit bei raumgestützter Aufklärung

Was lange von vielen Seiten erhofft wurde, ist jetzt vereinbart: **Deutschland und Frankreich werden bei der raumgestützten Aufklärung zusammenarbeiten.** Bei dem D/F-Gipfel am 7. Dezember 1995 in Baden-Baden wurde festgelegt, gemeinsam ein europäisches Satellitensystem, das aus dem optischen Satelliten HELIOS II und dem Radarsatelliten HORUS bestehen soll, zu entwickeln und zu bauen. Gleich-



zeitig wurde jedoch auch beschlossen, den USA eine trilaterale Zusammenarbeit bei Einsatz und Nutzung von europäischen und amerikanischen Aufklärungssystemen vorzuschlagen. Die US-Firma Lockheed Martin hatte Deutschland ein verlockendes Angebot gemacht.

Die deutsche finanzielle Beteiligung wird bei 10% an HELIOS II und etwa 50% bei HORUS liegen, was in substantielle Aufträge an die deutsche Industrie umgewandelt werden soll. Ausserdem ist eine deutsche Ausgleichszahlung für die erbrachten Vorleistungen Frankreichs für HELIOS IA erforderlich. Eine der Voraussetzungen für die Kooperation war die Verschmelzung der Raumfahrtbereiche der DASA und von Aérospatiale mit Firmensitz in Deutschland. Diese Zusammenfassung erfolgt jetzt zur European Satellite Industry GmbH (ESI) mit Sitz in München.

An den Kosten werden sich mit etwa der Hälfte andere Ressorts beteiligen, während etwa 50% vom BMWG zu tragen sind.

Aus Soldat und Technik 1/1996



DEUTSCHLAND

Fliegende Froschmänner an der Ostsee – Elitetruppe der deutschen Flotte

Im Zeichen internationaler Kriseneinsätze der Bundeswehr gewinnen Professionalisierung und Spezialisierung einzelner Truppenteile erhöhte Bedeutung. Verteidigungsminister Rühle machte dies unter anderem mit einem Besuch bei der Waffentauchergruppe der Marine in Eckernförde deutlich. Minentaucher und Kampfschwimmer bilden diese Spezialeinheit, die unter anderem bereits im Persischen Golf und in der Adria zum Einsatz gelangte.

Am hellblauen Gleitfallschirm springen sechs Kampfschwimmer aus etwa 500 Metern Höhe aus einem Helikopter präzise auf ein Zielgebiet in der Eckernförder Bucht, wo sie von Kameraden in Schlauchbooten aufgenommen werden, nachdem sie sich kurz vor dem Aufschlagen ins Wasser ihres Fallschirms entledigt haben. Diese Kampfschwimmer, bei denen es sich durchwegs um Berufssoldaten oder längerdienende Freiwillige handelt, gehören zu einer hochtrainierten Spezialeinheit.

Missionen der Waffentauchergruppe

Minentaucher und Kampfschwimmer bilden zusammen die Waffentauchergruppe, welche der Flottille der Minenstreitkräfte unterstellt ist. Die Gruppe ist wie ein Bataillon strukturiert und umfasst dennoch kaum mehr als 140 Mann. Sie besteht erst seit vier Jahren in ihrer heutigen Zusammensetzung, die durch Zusammenlegung gemäss dem Konzept einer reduzierten und noch weiter professionalisierten «Marine 2005» entstanden ist. Dass es sich um eine sorgfältig ausgewählte Berufsgruppe für Spezialeinsätze handelt, zeigt allein das Durchschnittsalter von 30 Jahren an. In der Waffentaucherausbildungskompanie werden die Minentaucher und die Kampfschwimmer gründlich auf ihre besonderen Missionen vorbereitet. Minentaucher müssen in Ergänzung zu Minensuch- und Minenjagdbooten als «Unterwas-

serfeuerwehr» Seeminen und andere Kampfmittel in küstennahen Seegebieten, Hafenanlagen und Binnengewässern aufspüren und beseitigen können. Ihre Einsatzgrenze liegt bei einer Tiefe von 60 Metern. Sie operieren mit besonderen Druckanzügen und unter Zuhilfenahme von Atmungsgeräten mit einem besonderen Sauerstoffgemisch.

Die für waghalsige Unternehmen ausgerüstete Kampfschwimmerkompanie wird offiziell als die sportlich besttrainierte, waffentechnisch stets auf den letzten Stand gebrachte Einheit der deutschen Flotte bezeichnet. Die Kampfschwimmergruppe, die in einem schnellen Schlauchboot an die Küste prescht und mit ihren Milan-Panzerabwehrmissilen ans Land stürmt, lässt keinerlei Verlangen aufkommen, sich auf eine martialische Auseinandersetzung mit diesen schwergerüsteten Gestalten einzulassen.

Gekürzt aus NZZ Nr. 295/95



DEUTSCHLAND

Ein Mann der Truppe – Hartmut Bagger – der neue Generalinspekteur

Als Nachfolger von Klaus Naumann ist er elfter Generalinspekteur der Bundeswehr: Hartmut Bagger. Als er 1958 vor seinem Abitur seinen «*streng und ziemlich eng*» religiösen Lehrern seine Entscheidung für den Soldatenberuf verkündete, hielten die das für einen «*Akt halbstarker Widerspenstigkeit*». Wie sich doch auch Pädagogen irren können.

Der Soldatenberuf war für Hartmut Bagger keine fixe Idee eines Pennälers am evangelisch-pietistisch geprägten Gymnasium der Hermannsbürger Mission, es war vielmehr Berufung. 38 Jahre später ist aus dem «*halbstarken*» Panzergrenadier im letzten Glied der erste Soldat der Bundeswehr geworden.

Nach dem «*Militärpolitiker*» Naumann tritt ein «*Mann der Truppe*» an die Spitze der deutschen Streitkräfte. So glücklich in einer Zeit des politischen Wandels die Wahl Naumanns zum Generalinspekteur war, so glücklich scheint auch jetzt Bagger's Beförderung auf diesen Posten zu sein. Denn was könnte die Truppe



nach den politischen Weichenstellungen für eine neue Bundeswehr besser gebrauchen als einen Mann, der sich bei der Umsetzung der Planungen in die Praxis und deren schmerzliche Auswirkungen auf die Soldaten in deren Sorgen und Nöte hineinversetzen kann.

Und das kann Hartmut Bagger sicherlich. Der am 17. Juli 1938 im ostpreussischen Braunsberg geborene und nach der Flucht in der Nähe von Celle aufgewachsene neue erste Soldat der Bundeswehr hatte es nämlich während fast seiner gesamten militärischen Laufbahn, die 1958 als Rekrut bei den Panzergrenadieren in Hemer begann, ganz praktisch mit

den Soldaten zu tun. Auch auf seinen beiden vorhergehenden Posten – stellvertretender Inspekteur des Heeres und seit März 1994 Inspekteur – blieb er vornehmlich Truppiert. Wenn er künftig verantwortlich für die Bundeswehrplanung ist, wird er deren Konsequenzen für die Soldaten stets im Blick haben. Das wird ihm keine Schwierigkeiten bereiten.

Aus loyal 2/96



DEUTSCHLAND

Fuchs mit Zusatzpanzerung

Nach der grundsätzlichen politischen Entscheidung, dass sich die Bundeswehr an der Friedensmission in Bosnien beteiligt, wurden die Arbeiten vorangetrieben, die Fahrzeuge, mit denen sich die Truppe in Bosnien bewegen wird, mit einem verbesserten Schutz zu versehen. Die Erfahrungen der Alliierten im Rahmen von UN-Einsätzen machen deutlich, dass ein höherer ballistischer Schutz der eigenen Soldaten zwingend erforderlich ist. Hierzu trägt auch die Erkenntnis bei, dass leistungsfähige Handwaffen bis hin zum Kaliber 14,5 mm und kleine, einfach verlegbare Minen eine nahezu uneingeschränkte Verbreitung gefunden haben.

Im Vergleich zur Leistungsfähigkeit dieser Handwaffen und Minen ist der Schutz des TPz1 Fuchs als nicht mehr ausreichend anzusehen. Andererseits ist der



TPz1 als gepanzertes Radfahrzeug von seiner Konzeption her hervorragend für friedenserhaltende Massnahmen geeignet. Darüber hinaus hat dieses Fahrzeug auf seiten der US-Army im Golfkrieg und bei der Bw sowohl im Somalia- als auch im Friedenseinsatz seine hervorragenden Qualitäten nachgewiesen.

Aus Soldat und Technik 2/1996



ISRAEL

Projekt «Nautilus» erfolgreich angelaufen

Von Reuven Assor, Jerusalem

Die ersten beiden Versuche des «*Nautilus*»-Projekts (USA-Israel) sind in New Mexico erfolgreich angelaufen. Es handelt sich um eine Vernichtung anfliegender Flugkörper während ihres Fluges, noch vor Erreichung des Zieles. Dies geschieht mit Hilfe von Laserstrahlen. Der Flugkörper wird per Radar geortet und angepeilt. Die Radarstrahlen berechnen die Wellenlänge, Entfernung, Flugeschwindigkeit, Abweichungen u.a., so dass die Bodenabschussstation jederzeit bereit ist, den Laserstrahl erfolgreich abzuschliessen. Bei den Versuchen war der Erfolg ein hundertprozentiger.

Das «*Nautilus*»-Projekt ist eines der wenigen neuen Waffensysteme, die die USA nach der Auflösung der Sowjetunion weiter entwickeln. Ursprünglich bildete das Projekt einen Teil des «*Sternen-Kriegs-Projektes*» des Präsidenten Ronald Reagan.

Fachleute betonen, dass die Versuche noch ca 5 Jahre andauern müssen, um mit Sicherheit festzustellen, ob die «*Laser-Kanone*» genügend effektiv ist, um auch grosse ballistische Flugkörper noch im Flugge unschädlich zu machen.

Der Hauptkontraktor des Projektes ist die USA-Firma «*TRW*», die ihrerseits 3 israelische Firmen mit elektronischen Vorbereitungen und Arbeiten betreut hat. Es handelt sich um die Firmen: «*Tadiran*», «*Refael*» und um die «*Israelische Flugzeugindustrie*», die bis vor kurzem von der Regierung verwaltet wurde.

ITALIEN

Von Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Die italienische Armee führt gegenwärtig in beschränkter Anzahl Rad Pz «Centauro» und Kampfpanzer C1 «Ariete» ein. Beide Fahrzeuge werden vom «Fiat-Oto Melara-Konzern» gefestigt. Es sollen 250–300 KPz C1 für die Armee beschafft werden.

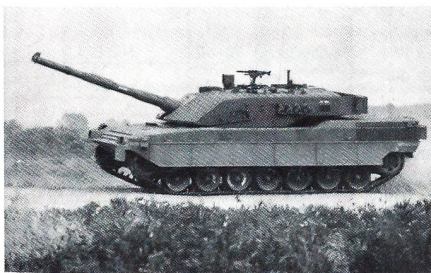
Die ersten sechs Versuchsmuster KPz C1 wurden 1988 gebaut und der Armee zur Erprobung übergeben. Der Panzer war als Ersatz für den Panzer M47 geplant. Die Bauweise des 48 Tonnen C1 entspricht dem traditionellen Komponentenschema, mit Heckplatzierung der Antriebsanlage. Der Fahrerraum ist nach rechts verlagert. Die Besatzung besteht aus 4 Mann.

Der **geschweisste Turm ist mit einer 120-mm-Glattrohrkanone**, Rohrlänge 44 Kaliber, ausgerüstet. Das Rohr ist durch Autoreibung (?) (= Kaltumformung, Rekristallisation?) verfestigt. Es verfügt über einen Ejektor und einen Wärmeschutzmantel. Die Kanone ist in zwei Ebenen stabilisiert. Die Gefechtsbestückung beträgt 42 Schuss. Der Drehmechanismus des Turmes und der Richtmechanismus der Kanone werden vom Kommandanten oder dem Richtschützen elektrohydraulisch oder manuell betätigt.

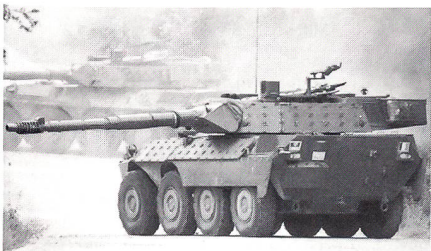
Die **Hilfsbewaffnung** beinhaltet ein 7,62-mm-MG als Parallel-MG zur Kanone und ein weiteres 7,62-MG auf einem Drehkranz über der Kommandantenluke als Flab-MG. Das von der Firma «*Oficine Galileo*» entwickelte **Feuerleitsystem** OG14L3 TURMS beinhaltet stabilisierte Zielgeräte für den Kommandanten und Richtschützen mit Steuerpulten, einen Zahlenballistikrechner mit Wertegeber für den Neigungswinkel der Achse des Kanonenzapfens, für die Abweichung der Ziellinie und der Kanonenachse, für die Windgeschwindigkeit und -richtung, für die Temperatur der Luft und der Ladung sowie eine Spiegelprüfeinrichtung.

Das **Periskopzielgerät des Richtschützen** hat ein stabilisiertes Spiegelkopfstück, einen Tagessichtkanal mit 2,5facher und 10facher Vergrößerung und breitem Sichtfeld, einen Nacht-Wärmeortungskanal mit einem Feststellbereich bis zu 3000 m sowie einen eingebauten Laserentfernungsmesser auf einer Yttrium-Aluminium-Granate mit Neodym und einem Messbereich bis 10000 m. Die Stabilisierung des Sichtfeldes ist unabhängig in zwei Ebenen. Der Richtschütze hat zusätzlich das Teleskopzielgerät OG C-102 mit 8facher Vergrößerung.

Das **Zielgerät** SP-T-694 des Kommandanten hat den gleichen Tagessichtkanal, einen Nachtsichtkanal auf der Basis eines elektronisch-optischen Wandlers der zweiten Generation mit 6facher Vergrößerung sowie ein stabilisiertes Sichtfeld.



Der KPz C1 «Ariete»



Radpanzer «Centauro»

Der 24 Tonnen schwere Rad Pz «Centauro» mit einer 105-mm-Kanone. Zwei MG-7,62-mm-Zielvorrichtungen (+IR) autostabilisiert. 520-PS-Motor. Besatzung 4 Mann.

Für den Schutz der Frontprojektion des Rumpfes und des Turms wird eine Vielschichtpanzerung aus zusammengesetzten Materialien verwendet. Zusätzlich haben die Frontbleche des Rumpfes und des Turms einen grossen Neigungswinkel.

Die Rumpfsseitenwände und teilweise das Fahrwerk sind durch Hohlladungsabschirmungen abgedeckt. An den Turmseiten sind zwei vierrohrige 66-mm-Nebelgranatwerfer befestigt.

Der **12-Zylinder-V-Dieselmotor** MTCA (1200 PS) der Firma FIAT hat Turboladung und Flüssigkühlung. Das Getriebe ist das automatische hydraulisch-mechanische Zweitaktgetriebe ZF LSG 3000 mit Hydraulikverzögerung, eine deutsche Entwicklung.

Das Fahrwerk hat auf jeder Seite sieben Lauf- und vier Stützräder. Die Laufräder haben eine Torsionseinzelauflage mit Stossdämpfern im ersten, zweiten, dritten, sechsten und siebten Aufhängeelement. Die Paralleltyp-Kette hat Gummimetallscharniere und abnehmbare Gummipolster.

Der Panzer hat eine **Funkanlage** mit zwei Stabantennen auf dem Turmdach, eine Panzer-Wechselsprechanlage und ist mit dem Schutzsystem SP 180, Firma «*Secur*», gegen Massenvernichtungswaffen ausgestattet. In allen Bereichen sind Elemente des automatischen Brandbekämpfungssystems installiert. Eine Ausstattung für die Überwindung von Wasserhindernissen bis zu 4 m Tiefe ist vorhanden.



ÖSTERREICH

Das Bundesheer kommt nicht zur Ruhe

Ende des abgelaufenen Jahres wurde die Heeresorganisation-Neu personell abgeschlossen. Der Mangel an Rekruten reduziert zwar, infolge der steigenden Anzahl von Wehrersatzdienstern, die präsenzeinsatzbereitschaft erheblich. Material ist man jedoch noch etwa zehn Jahre (gemessen am Zehn-Jahres-Investitionsprogramm) vom Ziel entfernt: Weder hat die Jägertruppe die geplanten Transportpanzer noch die Transporthubschrauber erhalten. Von Kampfhubschraubern kann gar keine Rede mehr sein! Die Umrüstung der Panzerartilleriegeschütze auf das Modell M-109 A5Ö wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die Kampf- beziehungsweise Schützenpanzer der drei Panzergrenadierbrigaden bedürfen einer dringenden Erneuerung. Die Fliegerabwehrrüstung ist über die Systeme für die neue Kampferfernung nicht hinausgekommen. Das Pioniergerät für die Beweglichmachung der Verbände über Hindernisse hinweg fehlt noch immer. Die Entscheidung für den «*Draken*»-Ersatz ist noch in der Anfangsphase. Insgesamt fehlt es an dem dringend notwendigen Investitionsschub, ohne den die Heeresorganisation-Neu ein Torso bleibt.

Genau in diese Phase geraten die nicht nur kurze Zeit geltenden massiven Budgetrestriktionen für den Gesamtstaatshaushalt. Die Landesverteidigung – sofern ihr nicht überhaupt Mittel neuerlich vorenthalten werden – wird in Zukunft kaum mit mehr Geld rechnen können. Es wird angesichts dieser Lage nicht zu erwarten sein, dass die Heeresorganisation-Neu das Jahr 1996 überstehen wird. Eine abermalige Strukturreform kündigt sich zwangsläufig an. -Rene-

LITERATUR

Militärgeschichtliches Forschungsamt, Deutschland

Militärgeschichtliche Mitteilungen, Nr 54

Verlag Oldenbourg, 1995

Das militärgeschichtliche Forschungsamt, welches kürzlich von Freiburg nach Potsdam umgezogen ist, präsentiert in seinem 54. Heft der «*Militärgeschichtlichen Mitteilungen*» neueste Forschungsergebnisse über den deutschen Generalstab, den Krimkrieg, den Vietnamkrieg und das Heer Kaiser Friedrichs II. In den Untersuchungen von Roland Neumann zum Heer Friedrichs II. beim Kreuzzug von 1228/29 wer-

den anhand von Quellen christlicher und arabischer Autoren Stärke und Organisation neu beurteilt. Das anglo-amerikanische Krisenmanagement und der Krieg in Vietnam ist Untersuchungsgegenstand der Studien von Joachim Arenth.

Der Autor prüft die These der «*Special relationship*» zwischen Washington und London, die immer dann gut funktionierte, wenn beide Staaten einen gemeinsamen Feind bekämpften, in bezug auf den Vietnamkrieg. Martin Senner behandelt in seinem Beitrag den «*Scheinkriegsrat*» Napoleons III., der unter dem Vorsitz des Kaisers im Januar 1856 einen Feldzugplan gegen Russland ausarbeitete. In seinem Aufsatz «*Der deutsche Generalstab und die Illusion des kurzen Krieges, 1871–1914*» stellt Stig Förster die Frage, ob Dauer und Intensität des Krieges, die zur allgemeinen Katastrophe führten, vorhersehbar waren und mit welchen Vorstellungen die Militärs in den Krieg zogen. Im Anschluss an die Aufsätze werden einige Neuerscheinungen rezensiert und über Neuerungen in der Forschung berichtet. DKY



Harald Fock

Flottenchronik

Koehler, Hamburg 1995

Unter dem Buchtitel «*Flottenchronik*» lässt sich gar vieles verstehen. Um so mehr widerspiegelt dafür der Untertitel den eigentlichen Inhalt dieses Werkes: Die an den beiden Weltkriegen beteiligten aktiven Kriegsschiffe und ihr Verbleib. Und so werden auch sämtliche an den beiden Weltkriegen beteiligten Kriegsschiffe aller Nationen tabellarisch aufgeführt. Zu diesem Thema sind in verschiedenen Ländern bereits diverse Titel erschienen. Fundamentale neue Erkenntnisse waren von dieser neuen Auflistung also nicht zu erwarten. Dennoch unterscheidet sich die «*Flottenchronik*» in folgenden markanten Punkten von all den anderen Publikationen zum Thema: Erstmals werden beide Weltkriege, sowie alle Kriegsschiffverluste in der Nachkriegszeit – bis zum Falklandkrieg 1982 – berücksichtigt. Innerhalb der einzelnen Bündnisse wird zudem, ohne Rücksicht auf Schiffstypen oder Kampfgebiete, eine ausnahmslos chronologische Reihenfolge der Verluste beibehalten. Dies, wie der Autor im Vorwort schreibt, weil «... die Kriegsverluste einen gewissen Einblick in die Gefühle ergeben mögen, die sich den damals verantwortlichen Handelnden bei der – zumindest weitgehenden – Kenntnis der täglichen und monatlichen Verlustzahlen aufgedrängt haben muss...»

Auf technische Daten wird aus Platzgründen vollständig verzichtet. Angegeben werden bei allen Schiffen, sofern bekannt, Name, Typ, Ort und Ursache der Versenkung oder Schicksal nach dem Krieg. So findet man zum Beispiel im Kapitel «*Zweiter Weltkrieg*» im Abschnitt «*Die alliierten Marinen*» am 24.5.1941 folgenden Eintrag: «GB; SchIKrz.; Hood, Dänemarkstrasse, dtsh Schlsch. Bismarck, SKrz. Prinz Eugen».

Für das Verständnis erschwerend wirken die oftmals unorthodoxen Abkürzungen. Die oben vorkommenden können zwar mit etwas Phantasie als «*Schlachtkreuzer*, «*Schlachtschiff*» und «*Schwerer Kreuzer*» identifiziert werden. Wer jedoch zum Beispiel unter D, gemäss der international gängigen Abkürzung, einen Zerstörer (engl Destroyer) vermutet, sieht sich im Abkürzungsverzeichnis eines besseren belehrt: «*Dampfer*» ist gemeint.

Der Autor hofft, durch die Veröffentlichung dieser Pilotausgabe mit den Lesern in Kontakt zu treten, um Lücken füllen zu können oder allfällige Berichtigungen von Zeitzeugen zu erfahren, um zu einem späteren Zeitpunkt eine überarbeitete Version vorlegen zu können. Diese soll dann auch mit einem Register versehen werden, dessen Unerlässlichkeit sich in dieser Ausgabe deutlich zeigt. LA



Henri Guisan et les Jurassiens

Porrentruy et Saint-Imier, SCJO, SCBO, 1995

Aus Anlass des 50. Jahrestages nach Ende des Aktivdienstes veröffentlicht «*les sociétés d'officiers d'Ajoie, de Delémont et environs, des Franches-*